

Zeitzeuge der Medizin

Im Gespräch mit dem Internisten
Walter Siegenthaler

Peter Müller



W. Siegenthaler



Thieme

Zeitzeuge der Medizin

Im Gespräch mit dem Internisten
Walter Siegenthaler

Peter Müller

95 Abbildungen

Georg Thieme Verlag
Stuttgart · New York

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2009

Korrespondenzadresse des Autors:

Herr Peter Müller, lic.phil. I
Bruggwaldstrasse 37
9008 St. Gallen,
Schweiz

Bildnachweise:

- Medizinhistorisches Institut
der Universität Zürich
- Universität Zürich

© 2009 Georg Thieme Verlag KG
Rüdigerstraße 14
70469 Stuttgart
Deutschland
Telefon: +49/(0)711/8931-0
Unsere Homepage: <http://www.thieme.de>

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Thieme Verlagsgruppe
Satz: Druckhaus Götz GmbH, Ludwigsburg,
gesetzt auf CCS Textline
Druck: Grafisches Centrum Cuno, Calbe

ISBN 978-3-13-146861-1

1 2 3 4 5 6

Wichtiger Hinweis: Wie jede Wissenschaft ist die Medizin ständigen Entwicklungen unterworfen. Forschung und klinische Erfahrung erweitern unsere Erkenntnisse, insbesondere was Behandlung und medikamentöse Therapie anbelangt. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass Autoren, Herausgeber und Verlag große Sorgfalt darauf verwandt haben, dass diese Angabe **dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes** entspricht.

Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden. **Jeder Benutzer ist angehalten**, durch sorgfältige Prüfung der Beipackzettel der verwendeten Präparate und gegebenenfalls nach Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob die dort gegebene Empfehlung für Dosierungen oder die Beachtung von Kontraindikationen gegenüber der Angabe in diesem Buch abweicht. Eine solche Prüfung ist besonders wichtig bei selten verwendeten Präparaten oder solchen, die neu auf den Markt gebracht worden sind. **Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers.** Autoren und Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mitzuteilen.

Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden **nicht** besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Geleitwort

Zeitzeuge und Zeitzeugen

Mit dem vorliegenden Buch „Zeitzeuge der Medizin – Im Gespräch mit dem Internisten Walter Siegenthaler“ gelang Peter Müller etwas ganz Besonderes: die Verbindung einer sehr persönlichen Darstellung der facettenreichen Biografie von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Walter Siegenthaler mit den medizinhistorisch interessanten, persönlich erlebten und mitgestalteten Entwicklungen der Medizin, speziell der Inneren Medizin während nahezu 70 Jahren – von 1942 bis heute.

Viel wurde bereits über Walter Siegenthaler geschrieben und gesagt. So wurde Walter Siegenthaler zu einer „Ikone der Inneren Medizin“, nicht zuletzt durch seine im Thieme-Verlag erschienenen Lehrbücher, den „Walter-Siegenthaler-Preis“ der Deutschen Medizinischen Wochenschrift (DMW) für die beste in der DMW im zurückliegenden Jahr publizierte Arbeit, alljährlich vergeben im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden sowie den „Siegenthaler Award“ für die bedeutendsten Innovationen der Pharmaindustrie, alljährlich vergeben im Rahmen der von Walther Siegenthaler und seiner Ehefrau Gertrud 1984 initiierten und bis heute exzellent besuchten Sommer-Seminar-Woche für Medizin in Davos.

Während die meisten bisherigen Würdigungen des Lebenswerkes von Walter Siegenthaler in gewisser Weise eine Fortschreibung des Bekannten darstellen, aktualisiert durch Einbeziehung neuer Entwicklungen, Aktivitäten, Auszeichnungen und Ehrungen, ist es dem Historiker Peter Müller mit dem vorliegenden Buch zum einen gelungen, das Lebenswerk von Walter Siegenthaler durch seine zahlreichen persönlichen Gespräche mit dem „Zeitzeugen Walter Siegenthaler“ in einen umfassenden medizinhistorischen Kontext zu stellen, authentisiert durch die Einbeziehung einer großen Vielfalt der im Anhang genannten Quellen. Zum anderen zeichnet sich das Buch durch interessante Erinnerungen und amüsante Aussagen von „Zeitzeugen von Walter Siegenthaler“ aus, die gesamthaft ein sehr persönliches Bild von Walter Siegenthaler in seinem breiten Spektrum von Aktivitäten zeichnen. Dieses umfasst u. a. sein langjähriges Engagement als studentischer und klinischer Lehrer mit Interviews früherer Studenten und Assistenten sowie seinen unermüdlichen Einsatz als Arzt, für den der Patient immer oberste Priorität war, mit Befragung der mit ihm in der Universitätsklinik Bonn und später am Universitätsspital Zürich assoziierten Assistenz- und Oberärzte, sowie der damaligen Oberschwester der Medizinischen Poliklinik. Ferner werden seine herausragenden Beiträge zur Grundlagenforschung und Pathophysiologie einerseits mit Arbeiten zum Renin-Aldosteron-System sowie zur klinischen Medizin durch die erstmalige Diagnose der AIDS-Erkrankung und der ersten perkutanen Koronardilatation bzw. der ersten endoskopischen Kolonpolypabtragung in seiner Klinik deutlich. Abgerundet wird das Bild

durch Aussagen und Erinnerungen von Zeitzeugen seines außerordentlichen Engagements in Gremien der Fort- und Weiterbildung sowie der Forschungsförderung, seiner bis heute ungebrochenen Produktivität als Buchautor und das für ihn persönlich ganz besonders wichtige Anliegen der fachlichen und persönlichen Beratung sowie Förderung des medizinischen Nachwuchses. Hierzu gehören unter anderem seine regelmäßige Teilnahme an der „European Students Conference“ in Berlin und an der „International Scientific Students Conference“ in Gdansk/Polen sowie seine unermüdliche Arbeit für seine 2003 geschaffene und von ihm präsierte „Walter und Gertrud Siegenthaler-Stiftung“. Diese vergibt jedes Jahr am *Dies academicus* an besonders begabte und erfolgreiche Nachwuchswissenschaftler der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich ein Forschungsstipendium sowie einen Wissenschaftspreis. Wie im Rahmen des Symposiums zum 85. Geburtstag von Walter Siegenthaler am 4. Dezember 2008 in Zürich durch die Beiträge der bisherigen Stipendiaten und Preisträger in besonderer Weise deutlich wurde, hat die Auszeichnung durch die „Walter und Gertrud Siegenthaler-Stiftung“ deren beruflichen Erfolg entscheidend mitgeprägt.

Durch die „Walter und Gertrud Siegenthaler-Stiftung“ wird beispielhaft deutlich, dass der in allen Facetten so erfolgreiche Lebensweg von Walter Siegenthaler nur durch die stete Präsenz seiner viel zu früh verstorbenen Ehefrau Gertrud möglich war. Sie hat ihn während nahezu 40 Jahren begleitet und bei allen seinen Aktivitäten unter anderem als Kliniker, Herausgeber von Lehrbüchern, Organisator nationaler und internationaler ärztlicher Fortbildungsveranstaltungen und Symposien sowie seiner Tätigkeit in zahlreichen Gremien der universitären Selbstverwaltung wie auch der Forschungs- und Nachwuchsförderung unterstützt. Dabei war Gertrud Siegenthaler selbst eine äußerst erfolgreiche und beliebte Ärztin, die als erste Chefarztin einer größeren Klinik für Innere Medizin in der Schweiz Pionierin war, dann aber die Position aufgab, um ihrem Ehemann an die Universität Bonn und später als Leitende Ärztin ans Universitätsspital Zürich zu folgen. Last but not least war Gertrud Siegenthaler für viele Studenten und Assistenten, wie auch für ihre Patienten und deren Angehörige, eine geschätzte Beraterin, die bei allen aufgrund ihrer großen persönlichen und beruflichen Erfahrung bei gleichzeitig sehr bescheidener und liebenswürdiger Wesensart uneingeschränktes Vertrauen und größtes Ansehen genoss.

Das Buch von Peter Müller „Zeitzeuge der Medizin – Im Gespräch mit dem Internisten Walter Siegenthaler“ ist mehr als eine Biografie von Walter Siegenthaler. Vielmehr ist es, nicht zuletzt durch die Interviews von Zeitzeugen und das sorgfältige Quellenstudium, ein medizinhistorisches Dokument, das die enormen Entwicklungen auf dem Gebiet der Diagnostik, Therapie und Prävention internistischer Erkrankungen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts kritisch wertend und durch Walter Siegenthaler und seine Zeitzeugen lebendig und unterhaltsam darstellt. Das Buch ist ein Muss für alle, die das Privileg hatten Walter Siegenthaler und seiner Ehefrau Gertrud persönlich begegnet zu sein wie auch für diejenigen, denen der Name

„Siegenthaler“ nur durch seine im Thieme-Verlag erschienenen „Klassiker“ bekannt ist sowie für jeden, der sich für die jüngere Geschichte der Inneren Medizin im deutschsprachigen Raum interessiert.

Hubert E. Blum, Freiburg i. Br.

April 2009

Danksagung

Der Autor hat vielen zu danken. Der größte Dank gebührt – natürlich – Professor Walter Siegenthaler. Er fand die Projektidee des St.Galler Historikers spannend und ließ sich auf das Abenteuer ein, in rund 30 Interviews auf sein Medizinerleben zurückzublicken. Die ersten Gespräche waren noch etwas förmlich, die weiteren dann offen, angeregt und engagiert. Der Ball ging hin und her, und auch Nicht-Medizinisches kam zur Sprache. Walter Siegenthaler staunte manchmal über eine Frage („Das habe ich mir so noch nie überlegt“) – was durchaus ein Kompliment sein konnte. Manchmal stöhnte er („Was Sie alles wissen wollen“). Und gelegentlich konnte er mit einer Frage schlicht nichts anfangen. Für den Autor waren diese Gespräche am runden Designertisch in Walter Siegenthalers Zürcher Heim eine spannende und bereichernde Begegnung, auf die er mit Dankbarkeit zurückblickt.

Ein großer Dank gebührt auch den verschiedenen Auskunftspersonen, die Erinnerungen, Anekdoten und Würdigungen beisteuerten: Weggefährten, Kollegen, ehemalige Mitarbeiter und Studenten. Sie ergänzten die Innensicht der Hauptgespräche mit wertvollen Außenansichten. Im Anhang sind sie alle namentlich aufgeführt.

Zu den Interviews kamen zahlreiche schriftliche Quellen und die Fachliteratur. Besonders hervorgehoben sei Albert von Rohrs Dissertation über die Medizinische Poliklinik der Universität Zürich 1835–1983. Sie hat dem Autor bei der historischen Einordnung von Walter Siegenthalers Wirken große Dienste geleistet.

Kaum realisieren lassen hätte sich das ganze Projekt ohne die Unterstützung des Medizinhistorischen Instituts der Universität Zürich. Insbesondere sein Leiter, Prof. Dr. Beat Rüttimann, half mit Rat und Tat auf vielfältige Weise. Ähnliches gilt für die Unterstützung durch Priv.-Doz. Dr. med. lic. phil. Iris Ritzmann und die beiden Bibliothekarinnen Frau Lic. phil. Gertraud Gamper und Frau Lic. phil. Monika Huber.

Danken möchte der Autor schließlich auch dem Thieme Verlag in Stuttgart für die kompetente Zusammenarbeit und zügige Realisierung des Buches.

Dazu kommen verschiedene weitere Helferinnen und Helfer, die hier nicht namentlich aufgeführt werden können. Auch ihnen sei herzlich gedankt.

Peter Müller, St. Gallen

April 2009

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Zeittafel	1
Ausbildung und Lehrjahre	7
1942 – 1948: Medizinstudium in Zürich	9
Themenfenster: Wissen, Lehren und Lernen	12
1949 – 1954: Assistenzarzt in Zürich	15
Themenfenster: Halbgötter in Weiß	25
1954 – 1958: Oberarzt in St. Gallen	28
Themenfenster: Dr. med. Gertrud Siegenthaler-Zuber	33
Die akademische Laufbahn	45
1958 – 1969: Akademische Karriere in Zürich	47
Themenfenster: Die Medizinische Poliklinik der Universität Zürich	52
1961 – 1962: Forschen in den USA	54
Themenfenster: Der Mediziner Walter Siegenthaler	56
1969 – 1971: Klinikdirektor in Bonn	61
Themenfenster: Patienten, Putzfrauen und Nobelpreisträger	65
1971 – 1991: Klinikdirektor in Zürich	68
Themenfenster: Die Einheit der Inneren Medizin	76
Ein viel beschäftigter Klinikdirektor	81
Die „Differenzialdiagnose innerer Krankheiten“	83
Die Interdisziplinäre Freitagskonferenz („Sigirama“)	89
Der Internationale Kongress für Chemotherapie	91
Die erste Ballondilatation einer Herzkranzarterie	95
Das Zurich Symposium on Infectious Diseases	99
Die Interdisziplinäre Sommer-Seminar-Woche für Medizin	101

Das AIDS-Problem	104
Deutschland als „zweites Spielfeld“	108
Engagement für Fakultät und Universitätsspital	116
Abschied von der Universität	119

Der Emeritus 123

Seit 1991: Ein aktiver Emeritus	125
Reisen durch Asien	134
Das Schweizerische Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Medizin ...	140
Die Walter und Gertrud Siegenthaler-Stiftung	144
Preise, Ehrungen und Auszeichnungen	147
Das Symposium zum 85. Geburtstag	153

Anhang 159

Die wichtigsten Publikationen von Walter Siegenthaler	161
Ehrungen und Auszeichnungen (Auswahl)	163
Mitgliedschaften in Stiftungen und Gesellschaften	164
Bibliografie	165
Verzeichnis der Auskunftspersonen	172

Einleitung und Zeittafel

Zeitzeuge Walter Siegenthaler

Der 85-jährige Emeritus Walter Siegenthaler ist eine Persönlichkeit mit Ecken und Kanten: offen, hilfsbereit und engagiert, aber auch diskussionsfreudig, direkt und unbeirrbar. Er interessiert sich für vieles, mag das Intellektuell-Abgehobene aber nicht. Er genießt seine Bekanntheit und relativiert sie gleichzeitig. Als Klinikdirektor, Arzt, Hochschullehrer und Lehrbuchautor hat er ein ungemein aktives Leben geführt. Entscheiden, Führen und Handeln, die Dinge vorantreiben und weiterentwickeln – das war über viele Jahre sein Tagwerk. Etwas von dieser Energie spürt man noch heute, wenn er z.B. in der Diskussion ungeduldig wird, weil es ihm zu langsam geht. Oder wenn er während eines Gesprächs kurz einen Anruf entgegennimmt und sich mit einem knappen, energischen „Siegenthaler“ meldet.

Noch mit 85 Jahren ist der eher kleine und schmächtige Mann hellwach, neugierig und vielseitig tätig. Und vielen Leuten ein Begriff – ob in seiner Heimatstadt Zürich, im deutschsprachigen Raum oder darüber hinaus. Man bezeichnet ihn als Phänomen, Legende oder aussterbendes Exemplar, redet sogar von Kultstatus. Walter Siegenthaler bekommt Einladungen unterschiedlichster Art, wird als Gast oder Besucher besonders begrüßt, erhält nach einem Referat eine Standing Ovation. Für viele verkörpert er gleichsam die Einheit der Inneren Medizin, für andere eine Medizinwelt, die noch einigermaßen heil, übersichtlich und persönlich war. Und auf so manchen macht er einfach als rüstiger Veteran Eindruck. Dazu kommt die Popularität seiner Lehrbücher, insbesondere der „Differenzialdiagnose innerer Krankheiten“.

Als solcher Veteran blickt er heute auf 67 Jahre „erlebte Medizin“ zurück. Seit seiner Emeritierung im Jahr 1991 hat er in verschiedenen Vorträgen über sein Medizinerleben berichtet. Weil diese Vorträge auf viel Interesse stießen, entstand die Idee für eine Publikation. Zusammen mit dem Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, gewählt wurde schließlich das Gespräch mit einem Historiker. Ein interdisziplinärer Zugang – so der Gedanke – würde neue, interessante Blicke auf dieses Medizinerleben eröffnen. Das war denn auch so. Die rund 30 Gespräche, die der Autor und Walter Siegenthaler 2007/08 geführt haben, boten eine reiche Ausbeute. Als Ergänzung kamen Recherchen und Interviews mit Zeitzeugen dazu – die Namen sind im Anhang aufgelistet. Das Medizinhistorische Institut begleitete das Projekt und stellte seine Infrastruktur zur Verfügung.

Eine medizingeschichtliche Biografie im wissenschaftlichen Sinn des Wortes kann und will diese Publikation nicht sein – allein schon deswegen, weil der objektive Abstand zum Thema noch nicht gegeben ist. Im Zentrum steht der 85-jährige Emeritus Walter Siegenthaler mit seinen Erlebnissen, Erinnerungen und Einsichten. Man könnte auch sagen: der medizinische Zeitzeuge. Basis ist seine Berufsbiografie – sie selbst illustriert die Entwicklung der Medizin schon eindrucklich. Ergänzt werden diese biografischen Kapitel durch Themenfenster. Sie greifen jeweils die ganzen 67 Jahre „erlebte Medizin“ auf und bieten damit die Möglichkeit, langfristige Entwicklungen aufzuzeigen und Schlüsselthemen zu skizzieren. Eine Art roter Faden ist dabei der rasante Fortschritt in der Inneren Medizin, der seit den 1960er-Jahren zu

einem massiven Ausbau der Spezialdisziplinen geführt hat. Hier kommen zwangsläufig subjektive Wertungen ins Spiel. Was für die einen eine sinnvolle Aufteilung ist, ist für die anderen ein Zerfall. Für Walter Siegenthaler stand die Weiterentwicklung der Inneren Medizin in Klinik, Lehre und Forschung im Mittelpunkt. Immer wieder weist er im Gespräch darauf hin, wie wichtig für seine Medizinische Poliklinik Zürich die Spezialabteilungen mit Kardiologie (Prof. Wilhelm Rutishauser, Prof. Hans Peter Krayenbühl), Gastroenterologie (Prof. Rudolf Ammann), Angiologie (Prof. Alfred Bollinger), Infektiologie (Prof. Ruedi Lüthy) und Hypertonie (Prof. Wilhelm Vetter) gewesen seien, ebenso all die weiteren Kaderärztinnen und -ärzte in den internistischen und spezialistischen Bereichen. Dem Zerfall der Inneren Medizin versuchte er dadurch zu begegnen, dass er sich auch für die Einheit des Faches engagierte und exponierte. Eine paradoxe Strategie, die ihm von den Zeitumständen vorgegeben war. Er konnte aber gut damit umgehen. In anderen Formen hatten sich schon seine Vorgänger mit dieser Thematik auseinandergesetzt bzw. auseinandersetzen müssen. Nicht zuletzt damit reiht er sich auch in eine Zürcher Kliniktradition ein – eine Kontinuität, die ihm etwas bedeutet. In seiner Direktionszeit ließ er in der Zürcher Med-Pol denn auch eine „Galerie der Chefärzte“ aufhängen: schön gerahmte Fotos, die später wieder entfernt wurden.

Insgesamt – das zeigt sich schnell – hat man es hier mit der Biografie eines Tatmenschen zu tun, der seine Erfüllung in rastloser Arbeit findet. Und mit einem erfolgreichen Leben. Walter Siegenthaler ist stolz auf seine Leistungen, will diese Erfolgsbilanz aber nicht überbewerten: „Erfolg – das sagen andere. Mir ging’s immer rund, im Allgemeinen.“ Zudem ist er sich bewusst, dass er kein Wilhelm Conrad Röntgen, Robert Gallo oder Luc Montagnier ist. Was ihn besonders ausgezeichnet habe, sei eine große Breite und Vielfalt, meint er: „Klinik, Unterricht, Patienten, Bücher, universitäre Ämter, Symposien und Kongresse – ich machte alles parallel, war nach vielen Seiten offen.“ Zudem sei er von seiner ganzen Art her ein guter Aufgabenlöser, Bewegter und Weiterentwickler gewesen. Und er habe Einsatzbereitschaft gezeigt: „Wenn ich etwas machte, wollte ich es richtig machen. Ich nahm jede Aufgabe ernst, auch wenn sie mir nicht ernst erschien.“ Weggefährten und Zeitzeugen reden von Ehrgeiz, Disziplin, Pflichtbewusstsein und Drive, bezeichnen Walter Siegenthalers Natur als zäh, geschäftig, hartnäckig.

Walter Siegenthaler würde sich freuen, wenn man ihn als engagierten Förderer der medizinischen Spezialisierung und Verfechter der Einheit der Inneren Medizin sowie als Lehrbuchautor in Erinnerung behält. Wie dieser „Gedenkhorizont“ langfristig aussieht, wird sich weisen. Zunächst wird er sicher breit und farbig sein – solange Walter Siegenthalers Lehrbücher weitergeführt und benutzt werden, solange ehemalige Studenten und Schüler seine Anliegen und Einsichten weitertragen, solange Geschichten und Erinnerungen an ihn weiterleben.

Von alledem kann sich der Leser, die Leserin auf den folgenden Seiten selber ein Bild machen. Wer dabei den einen oder anderen Aspekt vermisst, möge das dem Autor nachsehen: Die jüngste Medizingeschichte ist ein riesiges Feld und Walter Siegenthaler eine Persönlichkeit mit vielen Facetten. Da musste eine Auswahl getroffen werden. Der Autor hofft, dass sie spannend, unterhaltsam und lehrreich ist.